

Bezugsgebühr:

Geschäftstage 3 Rtl. zu 10 Pf. —
die übrige 3 Rtl.

Die "Dresdner Nachrichten" erscheinen
jeden Mittwoch; die Beilage in
Dresden und der nördlichen Umgebung,
die Ausgabe durch eigene Redakteure
oder Kommissionäre erledigt, erhalten
das Blatt an Wohnungsmieten, die
nicht auf Sonn- oder Feiertagen fallen,
in zwei Theilauflagen: Sonntags und
Feiertags mehrheitlich.

Der Blattauflage entspricht die Schrift-
größe ohne Verbilligung.

Bernrechteabdruck:
Nr. I bis II und Nr. 2000.

Telegramm-Adresse:
Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Cotillon- und Saaldekorationen

als: *Guirlanden, Wappen, Wimpel, Fahnen* in großer Auswahl.

Luxuscartonagen. Attrappen. Knallbonbons.

21 Am See Oscar Fischer. Am See 21

Haupt-Geschäftsstelle:
Marienstr. 38.

Anzeigen-Carif.

Die Anzeige von Anklamationen
erfolgt in der Hauptredaktion und
den Nebenredaktionen in Dresden
bis Sonnabend 3 Uhr. Sonn- und
Feiertags aus Marienstr. 30 von
11 bis 12 Uhr. Die Anzeige von
allen bis 8 Silber zu 10 Pf. An-
kündigungen auf der Poststelle Seite
20 Pf. die 2 polige Seite als
Angeklagter oben auf Zeitung
50 Pf.

Am Samstag nach Sonn- und Feier-
tagen 1. bis 8 Silber zu 10 Pf. nach
beiderseitigem Zuschlag.

Kaufmännische Anzeige nur gegen
Vorauszahlung.

Belegblätter werden mit 10 Pf.
berechnet.

Permanente Ausstellung
von
Braut-Ausstattungen u. Zimmer-Einrichtungen
in allen Städten und Provinzen. Zum Besuch ist ein
G. Ritter, Möbelfabrik, Marschallstrasse 3,
Eisberg 1.
Katalog gratis und franko.

Feinschmecker u. Kenner
essen nur
CHOCOLAT Cailler.

Höhere Kochschule
und **Haushaltungs-Pensionat**
von Sophie Voigt
Dresden-A., Straßestrasse 32, nächst der Lützowstrasse.

Reinigt das Blut nur mit **Dr. Brandes Sarsaparilla**,
Frühlingskräuter-Essenz bestreift Frühlingskur, angenehm schmeckend, sicher wirkend und garantiert
unschädlich. **Flasche mit Kurvorschrift 1 Mark.**

Mr. 151. Spiegel: Friede in Südafrika. Hofnachrichten. Verband ländl. Industrieller. Gewerbeausicht. Landwirthschaftlicher Kriegsverein Dresden. Landtagsverhandlungen. Geistliches Concert des "Aktion" Kühler, zeitweise wölfig. | Dienstag, 3. Juni 1902.

Friede in Südafrika.

Die Frage, die seit Wochen alle Welt in Atem erhält: "Wird bis zum Krönungstage Edwards VII., dem 26. Juni, der Friede in Afrika geschlossen sein?" hat nunmehr eine einwandfreie, alle Zweckel lösende Beantwortung gefunden durch die amtliche Londoner Bekanntmachung, daß die Burendelegation ohne Ausnahme das schicksalshafte Dokument unterzeichnet haben, das dem weiteren Vorfahrtsgange ein Ziel lebt. Die Bedingungen sind im Einzelnen zwar noch nicht bekannt gegeben, aber so viel darf jedenfalls als sicher gelten, daß die Engländer, mögen sie sonst auch wie immer geartete Zugeständnisse gemacht haben, in dem einen Punkte, der Vernichtung der nationalen Unabhängigkeit der Burenrepubliken, hartnäckig geblieben sind. Die beiden Burenstaaten werden also als selbstständige Gebilde vor der Landkarte verschwinden und als englische Kolonie dem britischen Weltreich eingegliedert werden. Dann mag es vielleicht auch noch sein, daß das nationale Selbstbewußtsein der Engländer den Triumph erlebt, in dem Krönungsjupe ein paar Abgehandlungen der Buren zu erkennen, deren schlichte und einfache Ercheinungen vielleicht den englischen Blicken mehr Augenweide bieten werden als der ganze Rom und feierliche Ordens, der bei der Krönung zur Schau getragen wird und die Sinne ermüdet. Wenn also am Ende dieses Monats 400 Millionen Untertanen in allen 5 Erdteilen sich unter dem britischen Szepter beugen und sich baldiglich um den König schaaren, wird diese ungeheure Masse sich mit Selbstgefälligkeit an der Vorstellung ergötzen können, daß sie ein kleines Volk von wackeren Helden durch ihre edelstecke Übermacht vergewaltigt und es um seine nationale Freiheit und Unabhängigkeit gebracht hat. Dieses Ergebnis hat freilich ungezählte Menschenopfer gekostet und Nummum Geldes verschlungen; auf 120 Millionen Anna schätzt man von sachverständiger Seite das Vermögen Englands an beweglichen Werten und mehr als 4 Prozent dieser Summe sind durch den Krieg dahingegangen. Dazu bleibt das vernichtende Urteil der Geschichte über die Beweggründe und Ercheinungen des südafrikanischen Krieges unbefriediglich durch allen Wandel der Seiten aufrecht erhalten; das England, das die Namen der Buren niederrannte und selbst ihre Frauen und Kinder nicht verschonte, darf keinen Aufschluß auf die Sympathien der civilisierten Welt angesichts dieses Friedensschlusses erheben. Ja, es ist wahr, England hat gefiegt, so weit für die Feststellung des Sieges das Vorentsatz des Besiegten, daß er unterlegen sei, durch die Unterzeichnung des Friedensvertrages ausgeschlaggeben ist. Ob es sich aber um mehr als einen Durchzug handelt, das zu entscheiden, wird Sache der weiteren Entwicklung sein; vielleicht werden erst unfer Nachfahren im Stande sein, sich ein Urtheil darüber zu bilden.

Galt genau drei Jahre hat der Krieg gedauert. Nachdem im Sommer 1899 die Verhandlungen zwischen dem Präsidenten Krüger und dem britischen Oberkommissar für Südafrika, Milner, in Folge der Möglichkeit der englischen Forderungen ergebnislos verlaufen waren und die englischen Truppen sendungen einen schwer und unmittelbar bedrohlichen Charakter angenommen hatten, rückte Krüger gewinngener Weise ein Ultimatum nach London, nach dessen Ablehnung die Buren sofort die Feindlichkeit eröffneten, um dem zweitlos geworbenen englischen Angriffe zuvorzukommen. Am 11. Oktober 1899 rückten die ersten Burenkommandos über die Grenzen und die ersten Würfel fielen. Die moralische Verantwortung für das nun folgende schreckliche Blutvergießen ruht vor dem Richtstuhl der unabhängigen öffentlichen Meinung aller civilisierten Völker ein entarteter Großkapitalismus der englischen oberen Schicht, der es nach den Goldschatzen Transvaals gelüstete; darum mußte die Freiheit der Burenstaaten vernichtet, darum dem Verderben, der Verwüstung, dem namenlosen Unheil und Elend des Krieges freier Lauf gelassen werden. Auch der Umstand, daß die civilisierten Mächte dem freiwilligen Beginnen der Engländer zufolge zuliehen und keinen Finger rührten, um den Buren zu helfen, wurde von den Buren selbst auf den Zusammenhang zurückgeführt, der nach ihrer Aussäussung zwischen den Staatsgewalten und dem Großkapitalismus in seiner besonderen Art des Großexploitationismus besteht. Dieser Meinung wurde auch sonst vielfach Ausdruck gegeben. So schrieben beispielweise die "Hamb. Nachr.": „In der Abneigung gegen den Großkapitalismus und sein Wollen in der Politik wurzelt zum guten Theile die begeisterte Sympathie der Völker für die Buren. Die Völker erkennen an dem Beispiel des schändlichen Burenkrieges, daß der Großkapitalismus in seiner modernen Entartung eine Macht geworden ist, die den verderblichen Einfluß auf ihre Geschichte ausüben vermag.“ Vielleicht erklärt sich in der That so wenigstens zum Theil der sörliche Taumel von Begeisterung, der alle Welt erfaßte, als nun Schlag auf Schlag die Ereignisse sich folgten und einen großen Sieg nach dem anderen an die Hähnen der Buren fesselten. Nach den Ereignissen bei Dundee, Glencoe und Clandbroughton wurde ein großer Theil des britischen Heeres in Natal umzingelt, bei den Belagerungen von Ladysmith, Majeling und Kimberley erlitten die Engländer schwere Verluste, der nördliche Theil der Kapkolonie wurde von den Buren mit militärischer Invasion überzogen, die englischen Generäle Gatacre, Methuen und Buller hatten bei Stormberg, Magersfontein und Colenso vernichtende Niederlagen zu verzeichnen. Weiter fanden in Natal am Spionkop

mehrjährige Gefechte statt, in denen General Warren die Überlegenheit der Burenarmee zu spüren bekam. Die Stimmung in England war verzweifelt, die Siegeszuversicht der Buren und ihrer Freunde auf dem ganzen Erdkugel hatte den Höhepunkt erreicht. Im Rathe des Schicksals aber war es anders beschlossen und die verhängnisvolle Wendung des Kriegsglücks, an der übrigens die Buren selbst durch den Mangel einer zielbemachten Offensive wesentlich mit Schuld trugen, stand unmittelbar bevor. Lord Roberts und Kitchener landeten in Südafrika und rückten mit zehnjähriger überlegener Macht und bekannter Strategie vor. Zuerst eroberte General French am 16. Februar 1900 Kimberley und besetzte Ceil Rhodes aus der Mauerspalte. Dann mußte sich General Cronje ergeben, Ladysmith wurde entsetzt, Bloemfontein erhielt englische Besetzung. Am 5. Juni zog Lord Roberts in Pretoria ein und am 20. September 1900 telegraphierte er unmittelbar vor seiner Abreise nach England an das Londoner Kriegsamt: „Von dem Burenkreis sind nur noch einige herumstreudende Banden da, meist fremde Soldner.“ Das war indes eine gesäßliche Selbstillusion, die sich noch bitter an den Engländern hielte. Die Buren hatten durch das Unglück gelernt, ihre feindlichen Fehler zu vermeiden und entwickelten plötzlich zur allgemeinen Überraschung eine bewunderungswürdige Offensivkraft, die ihnen noch manchen schönen Erfolg eintrug. Unter ihnen besten Führern, wie Botha, De Wet, Delarey, lebten sie den Kleinsten noch $1\frac{1}{2}$ Jahre fort und liegten den Engländern schwere Verluste zu. Es gelang sogar Delarey, den englischen General Methuen gefangen zu nehmen; er wurde indes mit einer Kettelkette ohne Gleiter von Delarey sofort wieder auf freien Fuß gebracht. Endlich, zu Anfang des Jahres 1902, begannen die auf den Friedensschluß hinstrebenden Besitzungen die Oberhand zu gewinnen. Zunächst kam der englisch-holländische Motenwedel, in dem die englische Regierung ihre grundähnliche Vereitwistigkeit zu ihrer Unterwerfung einzutreten verhoffte, falls England die zu Gunsten der Buren einzutretende voneinander, falls England die Einleitung von Verhandlungen mit den im Felde stehenden Burenführern selbst zu erkennen gab, dann folgte die Reise der Mitglieder der Transvaalregierung zu Kitchener und die Konferenzen der Burendelegation in Pretoria und Vereiniging und den Schluss bildet die Unterzeichnung des Friedensdokuments in Pretoria am 31. Mai 1902.

In staatsrechtlicher Sicht hatst diesen Friedensschluß eine eigentlich unregelmäßige Art. Es handelt sich hier nämlich um einen Vertrag, bei dem der Theil als selbstständiger Staat überdrappt fortstellt. Die Burenstaaten werden als solche befehligt und die einzelnen Buren verändert sich in englische Untertanen; einen Staatsvertrag zwischen einer Regierung und ihren Untertanen aber gibt es nicht. Wo ist also die Macht, die zu Gunsten der Buren einzutreten verhoffte, falls England die Verhandlungen nicht erfüllte? Die Buren sind trotz aller feierlichen Zukünften der Engländer offenbar nur auf deren guten Willen angewiesen und müssen mit der Möglichkeit rechnen, daß eine überwältigende englische Bureaucratie auf dem Bewältigungsweg die Erfolge, die das Burenrecht erwünscht hat, ganz oder zum Theil illogisch macht.

In wirtschaftlicher Beziehung erhoffen Handels- und Börsenkreise von dem Friedensschluß eine neue allgemeine Periode des Aufschwungs. Schon die bloße Ankündigung des Friedensschlusses hat nach einem Bericht der "R. R. P." einen vollkommenen Seesukses verbreitet. April ist das Ziel aller Bogenfertigen; die Schiffe nach Südafrika sind überfüllt und in Kapstadt haben sich viele Tausende der neuen Pioniere gesammelt, um sofort nach der Verbindung des Friedens in die großen Kulturgebiete zu eilen und dort Reichthume und Erfolge hauptsächlich aus dem Boden zu schaufeln. Daß eben dieser Boden noch von frisch vergessenen Blüte riecht, davon denkt keiner von diesen Pionieren der Kultur; sie sind nur mit der kostlosen Jagd nach dem Glück oder dem, was sie so nennen, beschäftigt.

An weiteren Meldungen sind eingegangen:

* London. Unterhaus. Balfour verliest das Abkommen über die Übergabe der Burenstreitkräfte, bestehend aus vier Artikeln. Artikel 1 handelt von der Waffenüberlieferung der Burgers, Übergabe der Kanonen, Waffen und Kriegsmunition und der Anerkennung des Königs Eduard als geistlichen Souverän. Artikel 2: Alle Burgers im Felde außerhalb der Grenzen Transvaals und der Orangekolonie und der Kriegsgefangenen, die jetzt außerhalb Südafrikas und die Burgers sind, werden nach Anerkennung der Souveränität des Königs Eduard zurückgebracht. Artikel 3: Die so zurückkehrenden Burgers werden ihrer persönlichen Freiheit und ihres Eigenthums nicht beraubt. Artikel 4: Weder das Civil- noch das Strafverfahren wird gegen jene ergehen oder zurückkehrende Burgers eingeleitet für im Zusammenhange mit dem Krieg stehende Handlungen. Die holländische Sprache wird öffentlich in den Schulen Transvaals und der Orangekolonie gelehrt, wo es die Eltern wünschen. Personen dürfen zum Schutz Waffen tragen. Die militärische Verwaltung soll baldmöglichst durch Civilverwaltung ersetzt und repräsentative Institutionen sollen eingeführt werden. Eine spezielle Steuer zur Zahlung der Kriegskosten soll auf den Grundbesitz nicht gelegt werden.

* London. Unterhaus. Balfour erklärt ferner, es gebe wichtige Punkte, welche in dem am Sonnabend unterzeichneten Abkommen nicht enthalten seien. Lord Milner habe nach Auskündigung des Abschriften des Abkommens den Burendelegation eine Erklärung vorgelesen und ihnen davon eine Abschrift gegeben, wonach die Kaprebellen und Natalrebellen nach den Gelehen ihrer Kolonien abgeurteilt werden sollen. Die Kaprebellen sollen nach Ansicht der Kapregierung, soweit sie gewesene Soldaten, durch

Verlust des Wahlrechts bestraft werden, wosfern sie sich nicht des Mordes oder eines Verschönes gegen die civilisierte Kriegsführung schuldig gemacht haben. Höhergestellte werden von den Gerichten abgesetzt und der gleichen Strafe unterliegen, nur die Todesstrafe ist ausgeschlossen. Balfourtheilt weiter mit: Das Abkommen ist unterzeichnet Namens Englands von Kitchener und Milner, Namens des Orangefreistaates von Steyn, Dewet, Olivier und Herzog, Namens des Transvaal von Scholt Burger, Neij, Louis Botha und Delarey. Hierauf beglückwünscht Campbell Bannerman die Regierung und das Land, behält sich Weiteres bis zur Vorlegung der Schriftpunkte von Balfour vor und erklärt, er werde baldigst ein Dokument für Kitchener und das Heer beantragen.

* London. Der König erhält folgende Botschaft an das Botschaft: Der König erhält die willkommene Nachricht von der Einstellung der Feindseligkeiten in Südafrika mit unendlicher Begeisterung und begt das Vertrauen, daß dem Frieden die Wiederherstellung der Wohlfahrt in seinen neuen Verbündungen ratschließe, und daß die durch den Krieg nothwendigerweise hervorgerufenen Empfindungen einem ernsten Zusammensetzen aller Untertanen des Königs in Südafrika Platz machen, um die Wohlfahrt ihres gemeinsamen Vaterlandes zu fördern.

* London. Die Londoner Blätter berichten den Abschluß des Friedens mit Genugthuung und zollen den Buren sowohl wie den englischen Soldaten Anerkennung. Der "Standard" nennt die Buren tapferen Feind, dem entgegentreten den britischen und kolonialen Truppen jemals zugestanden sei. — Die "Morningpost" betrachtet es als eine glückliche Fügung, daß der König an dem Zeitpunkte gefordert werde, an dem das Reich, das er regiere, stärker sei, als je zuvor. — "Daily News" hingegen, es liege eine größere Aufgabe als der Krieg dem britischen Volke vor, nämlich die Aufgabe, Eintracht und Wohlfahrt in das zerstörte Land zu bringen, wodurch es zeigen, daß England sich ebenso hierin wie im Kriege ausgezeichnete könne. — "Daily Telegraph" hält es für gut im Interesse Englands, daß die Krise zu dem Zeitpunkte ausgetragen sei, als es der Fall war. Später sei es zu spät gewesen. Die Wohlfahrt, die in England gerathen sei und die es überwunden habe, sei eine tödliche Gefahr gewesen.

* London. In einem Leitartikel über den Friedensschluß sagen die "Times": Wir können nun, da der Krieg beendet ist, unsere imperialistischen Aufgaben mit ernesten Kräften nachgehen, kräftiger im Bewußtsein unserer Macht und hochnahmiger als damals, als die tapferen Feinde, die uns jetzt als Feindschaften willkommen sind, uns den Krieg aufzwangen.

* London. (Priv.-Tel.) Wie die Blätter mittheilen, berechnete Kitchener in seinem Telegramm das sogenannte Friedensinstrument als Unterwerfungsurkunde. Ob Grand weitergehender Unterhandlungen ein voller Friedensvertrag zu Stande kommt, bleibt dahingestellt.

* London. (Priv.-Tel.) Nach einem "Daily Mail"-Telegramm hat der König von Italien dem König Edward telegraphisch seine Genugthuung über den Friedensschluß ausgetragen.

* London. Die Minister, besonders Balfour und Chamberlain, wurden auf dem Wege zum Cabinetraum, der heute stattfindet, von der die Straßen füllenden Volksmenge warm begrüßt.

* Utrecht. Präsident Krüger hat einem Vertreter des Neueren Bureau's, der denselben über seine Meinung bezüglich des Friedensschlusses befragen wollte, mittheilen lassen, es könne ihm gegenwärtig keine Unterredung gewahren. Dr. Leys weist zur Zeit in Paris. Auch die Burendelegation befindet sich nicht in Utrecht.

* Berlin. (Priv.-Tel.) Zu dem Friedensschluß in Südafrika schreibt die "Nat. Zeit." unter Anderem: Der Bordenkrieg hätte noch so längere Zeit von den Buren fortgelebt werden können, denn die ungeheure Ausdehnung des Kampfplatzes macht auch für die größte Übermacht die Überwindung der unerwartet kommenden und wieder verschwindenden Heeretruppen zu einer schwierigen und langwierigen Aufgabe; aber eine Fortsetzung dieses Kampfes auf noch längere Zeit hätte die Vermündung des Burenvolles, soweit es sich nicht in englischer Gefangenenschaft befindet, bedeutet. Die Buren sind einem weltgelehrten Kalaustration unterlegen, aber sie haben den Kriegskampf für ihre Unabhängigkeit mit unvergänglichem Ruhme geführt. Dieser Ruhm wird erhöht durch die Tapferkeit, doch der mächtige Feind, mit dem sie es zu thun hatten, nicht nur die schweren Opfer an Menschen und Geld bringen, sondern auch die besten und schätzbarsten Werte des englischen Nationalcharakters auf das Stärkste anstrengen mußte, um den Sieg zu erringen. Der südafrikanische Krieg ist zu Ende, das südafrikanische politische Problem tritt an den Verlauf des Krieges. Der Krieg hat gottlob, zu einem Frieden geführt, dessen Bedingungen freilich noch unbekannt sind. Britannien wird nun genug gewissen, die Grenzen der Buren zu weit wie möglich zu ziehen, denn sonst bleibt die Gefahr bestehen, daß England in längerer oder kürzerer Zeit in Südafrika, möglicherweise auf weniger rücksichtlicher Art, die Kapländer gänzlich los werde, wobei es jetzt, wenn auch nicht gerade glänzend, so doch mit dem Stempel der Niederlage einen nicht zu unterschätzenden Vergleich erzielen könnte. Eine neue Generation der Buren, die in der Nähe der letzten Zeit aufgewachsen und erzogen ist, könnte einst vielleicht die Erfahrungen der Väter beherzigend, den Buren ganz anderen Empfang bereiten, als es in den Jahren 1880, 96, 99 und 1902 geschieht. Die englische Regierung hat jedenfalls nun gehandelt, den Bogen nicht auf das Straffeste zu spannen. — Von anderer Seite wird berichtet, der Einfluß des Friedens in Südafrika wird sich schon in allerhöchster Zeit ganz besonders fühlbar machen, da eine ganze Reihe umfangreicher Aufträge in den verschiedensten Branchen für Südafrika vorliegen, die sofort nach dem definitiven Friedensschluß effektiviert werden sollen. So hat, wie der "Post" erklärt, eine hiesige Weihrauch-Confektionsfirma beträchtliche Ordres für Südafrika unter obiger Bedingung erhalten, und so heißt die Direktion einer großen Berliner mechanischen Kleiderfabrik mit, daß bei ihr angekündigt werden soll, daß die großen Ordes eingegangen sind, die zur sofortigen Ausführung gelangen würden, sobald der Frieden definitiv geschlossen ist.

Kondorfer
sauerbrunnen
Bierbrauerei
Festzettel